

genannten Firmen zu richten, welche zu jeder weiteren Auskunft bereit sind und Anmeldeformulare nebst den Bedingungen verabsolgen.

Miscellen.

Zur-Ansicht-Versendungen betr. — Im landläufigen Sortimentsbetriebe macht sich jetzt, häufiger noch als früher, eine Unsitte fühlbar, welche eine ernste Rüge herausfordert; es ist dies die fremdes Eigenthum schädigende Angewohnung, broschirte Nova mit Zetteln zu bekleben, wie: „Zur gefälligen Ansicht mitgetheilt von N. N.“ — Man halte mir nicht entgegen, daß dies ja nur auf broschirten Exemplaren geschehe; auch diese sind und bleiben nach erfolgter Remission zur weiteren Auslieferung an andere Firmen bestimmt, welche das Recht haben, saubere Exemplare zu verlangen. Soll nun der Verleger, derlei Sortimentsbequemlichkeiten gegenüber, das onus der Renovirung der Umschläge sich dauernd auferlegt sehen? Ebenso wenig, wie ich wieder in einem Hotel einkehre, das mir meinen sauberen Reisekoffer mit Firmenreclamen ver-schmutzt, ebenso wenig dürfen sich die Sortimentshandlungen, welche meine Bücher verderben, wundern, daß ich ihnen meine Novitäten künftig vorenthalte.

Leipzig, im Januar 1882.

Joh. Ambr. Barth.

Ueber die Auffindung einer Handschrift der Odyssee auf dem Athos entlehnt die „*Néa 'Eφημερίς*“ vom 21. Dec. a. St. dem „*Φάρος τῆς Μακεδονίας*“ Folgendes: Eine neue archäologische Entdeckung, die ganz dazu angethan ist, die Lösung vieler schwebenden Fragen in Bezug auf die Werke des unsterblichen Sängers des Alterthums herbeizuführen, wurde unlängst von dem in der philologischen Welt durch seine Funde von noch unbekanntem Schriften des Patriarchen Photios rühmlichst bekannten Hrn. P. N. Kotos gemacht. Dieser unermüdete und glückliche hellenische Alterthumsforscher entdeckte beim Suchen nach weiterem Material für seine bevorstehende Herausgabe der Schriften des Photios in der Schatzkammer eines bedeutenden Klosters eine Papyrusrolle, auf deren Rückseite die Odyssee deutlich geschrieben stand. Dieses unschätzbare Kleinod des Alterthums ist, wie aus ihm selber hervorgeht, zur Zeit der 117. Olympiade von einem Athener, Namens Theophrast, abgeschrieben und im Jahre 1428 von Andronikos, dem Neffen des letzten hellenischen Kaisers Konstantin Paläologos, nebst vielen anderen Kleinodien ins Kloster nach dem Athos gebracht worden, woselbst er den Rest seines Lebens der Askese widmete. In diesem kostbaren Funde wird die Zeit erörtert, in welcher der göttliche hellenische Sänger blühte, und sein Geburtsort sowie die Quellen angegeben, aus welchen er die positiven Elemente seiner Erzählungen geschöpft haben mag. (Allg. Btg.)

Briefe Schiller's an seinen Arzt, so hieß es neulich in einigen Blättern, würden demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden. Jetzt erhält die „*Frkf. Btg.*“ in Bezug auf dieselben folgendes Schreiben: „Geehrte Redaction! Die Briefe Schiller's an den Leibarzt des Herzogs Karl August von Weimar, Geh. Hofrath Stark, deren Veröffentlichung in den Tagesblättern angekündigt war, sind zu Anfang vorigen Jahres durch Ankauf in meinen Besitz übergegangen; bis dahin waren sie von den Nachkommen Stark's, meinen Verwandten, der Oeffentlichkeit völlig vorenthalten worden. Nach meiner Ansicht, welche von anderen Personen, auch von Ärzten, getheilt wird, eignen sich diese Briefe nicht zur Publication. Indem sie die Wirkung dieser oder jener Arzneimittel dem Arzte mittheilen, zeigen sie den Dichter von der menschlichbedürftigsten Seite, welche aufzudecken Geschmac und Pietät zugleich verbieten.

Was sonst aus dem brieflichen Nachlaß Stark's sich zur Veröffentlichung eignet (es sind darin auch Goethe, Herder, A. v. Humboldt, Karl August, die Herzogin Mutter Amalie u. a. vertreten), das literarisch zu verwerthen, behalte ich natürlich mir selbst vor. Straßburg i. E., 6. Januar 1882. Ernst Martin, Professor.“

Im englischen Buchhandel erschienen im J. 1881, dem „Publishers' Circular“ zufolge, einschließlich der neuen Auflagen 5406 neue Werke gegen 5708 im vorhergehenden Jahre. Von der Gesamtzahl kamen 744 neue Bücher und 201 neue Auflagen auf theologische Werke; 539, beziehungsweise 143 auf Unterrichts-, classische und philologische Werke; 392, bzw. 108 auf Jugendschriften; 446, bzw. 228 auf Romane und Novellen; 136, bzw. 26 auf politische und volkswirtschaftliche, sowie Gewerbe und Handel betreffende Werke; 169, bzw. 64 auf Rechtskunde, Jurisprudenz u. s. w.; 344, bzw. 108 auf Kunst, Wissenschaften und illustrierte Werke; 200, bzw. 91 auf Reisebeschreibungen und geographische Forschungen; 356, bzw. 81 auf geschichtliche und biographische Werke; 111, bzw. 37 auf Poesie und Drama; 335, bzw. 4 auf Jahrbücher und periodische Schriften; 108, bzw. 56 auf medicinische und chirurgische Werke; 149, bzw. 98 auf belletristische Werke, Essays, Monographien u. s. w., und 185, bzw. 51 auf verschiedene andere Publicationen, wie Flugschriften u. s. w.

Antiquarisches aus England. — Der Herzog von Hamilton hat, wie die „Times“ erfährt, beschlossen, seine in Hamilton Palace aufbewahrte prächtige Bibliothek und Manuscriptensammlung, welche literarische Schätze enthält, die an Werth selbst die der berühmten Sunderland- oder Blenheim-Bibliothek übertreffen, sobald als möglich unter den Hammer zu bringen.

In der ganzen Welt erscheinen, dem „Newspaper and Bank-Directory of the world“ zufolge, 34,274 Zeitungen und Zeitschriften mit einer jährlichen Gesamtcirculation von 10,592 Millionen Exemplaren oder ungefähr $6\frac{1}{2}$ Exemplare per Kopf der Erdbevölkerung. Europa führt den Reigen mit 19,557 Zeitungen. Nordamerika folgt mit 12,400, Asien hat 775, Südamerika 609, Australasien 661 und Afrika 132. Von diesen Journalen werden 16,500 in englischer, 7800 in deutscher, 3850 in französischer und über 1600 in spanischer Sprache gedruckt. Es gibt 4020 tägliche, 18,274 dreimal und einmal in der Woche erscheinende Zeitungen und 8508, die weniger häufig erscheinen.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Herausgegeben von Dr. J. Petzholdt. Januar 1882.

Inhalt: Zur Griechischen und Römischen Litteraturgeschichte und ihrer Bibliographie. Von H. Dittrich. — Schweizerische Schriftsteller. Von A. Schumann. VIII. Heinrich Kurz. (Schluss.) — Wie soll man Inkunabeln verzeichnen? Von G. Milchsack. — Litteratur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Personalnachrichten.

Den Herren A. Naumann & Schroeder hier ist vom Kaiser von Oesterreich die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, sowie vom König von Württemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

Der russische Buchhändler J. J. Glasunow, erwähntes Stadthaupt (Oberbürgermeister) von St. Petersburg, ist kürzlich zum wirklichen Staatsrath, Excellenz, ernannt worden. Derselbe feiert in diesem Jahre das 100jährige Jubiläum seines Geschäftes.